

In fünf Schritten ins Seniorenheim

LEBENSABEND Experten raten, den Umzug im Alter lang im Voraus zu planen - Tipps gibt es von Profis

Von Ann-Katrin Schweers

Reinbek. Mit dem Umzug in ein Seniorenheim beginnt ein ganz neuer Lebensabschnitt. Und für den gilt die Devise: Im neuen Zuhause soll es mindestens genauso schön und gemütlich werden wie in den eigenen vier Wänden. Aber wie geht man am besten vor und was muss beachtet werden?

Rudolf Sievers (82) und Richarda Sobotta (80) haben den Schritt aus dem Eigenheim vor kurzem gewagt. Die einstige Glinderin, die nun im Bismarck Seniorenstift in Reinbek lebt, hat lange überlegt. Ursprünglich wollte sie in eine Residenz in Rahlstedt in Hamburg ziehen. „Es ist mir aber wichtig, meine Freunde und meine Familie in der Nähe zu haben“, meint Sobotta, die gemeinsam mit ihrem mittlerweile verstorbenen Mann als Allgemeinmedizinerin in Glinde gearbeitet hat. Damit auch ihre gleichaltrigen Freunde sie noch besuchen können, wenn sie nicht mehr mobil sind, hat Sobotta sich für ein Heim in der Nähe entschieden. „Seit meine Kinder vor ein paar Wochen meine eigenen Möbel vorbeigebracht haben, fühl ich mich viel wohler“, sagt sie.

Es gibt Infoblätter mit Checklisten von Profis

All diejenigen, die sich erste Gedanken über den Umzug in ein Heim machen, können auf professionelle Unterstützung zählen. Organisationen, wie die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (Bagso), helfen bei der Suche und haben ein Infoblatt mit Checkliste für die Heimsuche vorbereitet.

Warum es wichtig ist, sich intensiv mit der Heimsuche auseinanderzusetzen, weiß Pressesprecherin Ursula Lenz:



Olaf Bordthäuser, Leiter des Haus Altenfriede, freut sich, dass sich Rudolf Sievers in seinem Seniorenheim so wohl fühlt. Besonders die Freizeitangebote gefallen dem 82-Jährigen . Fotos: Schweers

„Viele Menschen machen sich im Vorfeld keine Gedanken. Sie meinen, das wird sich schon ergeben. Dann werden sie aber von allem überrollt und es wird ihnen zu viel.“ Die kurzfristige Suche sei jedoch der falsche Schritt: „Denn viele gute Häuser haben eine Warteliste. Da kann es sein, dass man kein Heim in der Nähe findet“, weiß Lenz.

Laut Bagso führen fünf Schritte zum richtigen Heim. Zunächst sollten Senioren die Frage nach dem Geld klären. Reicht die Rente, das Ersparte und die Unterstützung der Pflegeversicherung aus, um die Kosten für das Wunschheim zu stemmen? Wenn nicht, könnte Sozialhilfe oder Pflegewohngeld die Lösung sein. Ist das geklärt, stellt sich zunächst die Frage, wohin es gehen soll: In den bisherigen

Wohnort? In die Nähe der Kinder? Auf der Basis dieser Entscheidung geht es in Richtung Heimsuche. Pflegekassen, die jeweilige Gemeinde und deren Seniorenbeiräte oder Verbände haben Informationen über die ortsansässigen Seniorenheime.

Olaf Bordthäuser, Leiter des Haus Altenfriede in Reinbek, weiß, worauf Senioren achten: „Räumliche Nähe zum Wohnort ist entscheidend. Die pflegerische und soziale Betreuung ist den Senioren auch wichtig. Natürlich auch das Essen.“ Auch persönliche Freiheiten bräuchten die Menschen: „Sie möchten Besucher einladen können, wann sie wollen.“

Das geht auch Rudolf Sievers so, der seinen Geburtstag vor kurzem im Haus Altenfriede gefeiert hat, wo er seit An-

fang März lebt. Die Möglichkeit, täglich andere Angebote wahrnehmen zu können, ist dem Rentner, der jahrelang bei einer Wäscherei und im Hafen als Schiffsausrüster gearbeitet hat, sehr wichtig. „Bis auf Kegeln und stricken mache ich alles mit“, sagt er schmunzelnd. Und das ist eine Menge. Im Haus Altenfriede kann er Gymnastik- und Gedächtnisübungen sowie Musik machen, den Lesekreis und Spielenachmittage besuchen, Filme schauen, bei der Herrenrunde mit anderen Senioren klönen und vieles mehr.

Um herauszufinden, ob all diese Dinge auch in den Einrichtungen am eigenen Wunschstandort angeboten werden, empfiehlt Ursula Lenz, die Heime persönlich zu besichtigen. So ist auch der Kontakt zu Anwohnern mög-



Den Sessel hat Richarda Sobotta (80) aus ihrer alten Wohnung ins Bismarck Seniorenstift mitgenommen.

lich, die aus erster Hand berichten können. Auch ein Probewohnen legt Ursula Lenz Senioren nahe. Aufgrund der hohen Auslastung geht das im Bismarck Seniorenstift momentan nur in Zusammenhang mit einer Kurzzeitpflege. Das Haus Altenfriede, welches zur Zeit auch voll belegt ist, bietet die Möglichkeit des Probewohnens an, sobald Zimmer frei sind.

Probewohnen, Vertrag unterschreiben, wohlfühlen

Von Seniorenheimen, die auch nach der Besichtigung in allen Punkten überzeugen können, sollten die Senioren laut der Bagso einen Mustervertrag anfordern und diesen ausführlich studieren. „Am besten lässt man noch einen Zweiten drauf schauen“, rät Ursula Lenz. Ist die finale Entscheidung gefallen und der unterzeichnete Vertrag in der Hand, steht dem Einzug in das Wunschheim nichts mehr im Weg. Rudolf Sievers und Richarda Sobotta haben für sich ein Zuhause gefunden, in dem sie sich wohl fühlen. Nun fehlt Richarda Sobotta nur noch ein Partner für ihre regelmäßigen Spaziergänge. Bei gut 100 Mitbewohnern ist das nur eine Frage der Zeit.